

*Sperrfrist: Samstag, 31.10.2009, 14:00 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort.*

## **FREIHEIT DURCH DIE GNADE GOTTES**

***Predigt zum zehnten Jahrestag  
der feierlichen Unterzeichnung  
der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre  
unter Beteiligung des Lutherischen Weltbundes, der römisch-katholischen Kirche  
und des Weltrats der methodistischen Kirchen***

***ÖKUMENISCHE VESPER  
Augsburger Dom, Augsburg (Deutschland)  
Samstag, 31. Oktober 2009, 14:00 Uhr***

**Pfr. Dr. Ishmael Noko  
Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes**

*„Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und  
aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.  
Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.“  
(Kol 1,13-14)*

Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossä. Der Kern seiner Botschaft ist in eine Sprache gekleidet, die an Bilder aus einem ganz anderen historischen Zusammenhang als dem unserer Tage anknüpft. Indirekt erinnert Paulus an die Ereignisse der Jahre 720 und 586 vor Christus, an die Verschleppung vieler seiner Voreltern in das antike Syrien beziehungsweise Babylon. Symbole ihrer nationalen Identität, wie Königtum und Priestertum, waren abgeschafft, der Tempel und andere heilige Orte zerstört. Starke familiäre, religiöse und nationale Bande zerrissen. Diese dunklen Zeiten waren geprägt von tiefer Erniedrigung, Trauer und Hilflosigkeit. Es schien den Betroffenen, Gott habe sie aufgrund ihrer Untreue verlassen. Gottes Abkehr löste eine nationale Krise aus. Später dann sah man in der Befreiung aus der Gefangenschaft ebenfalls Gottes Werk.

Der gnädige Gott, der in das menschliche Leben eingreift, befreite das Volk Israel aus Sklaverei und Gefangenschaft. Deshalb verstehen wir Freiheit als Geschenk der Gnade Gottes.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossä. Er erinnert die Gemeindeglieder daran, dass sie vor ihrer Taufe in der Knechtschaft der Sünde gefangen waren und in der Finsternis des Zweifels, der Hoffnungslosigkeit, des Leids und des Hasses lebten. Christus, das Licht der Welt, entzündet seine ewige Flamme und entfacht in unserem Herzen den Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Als Licht der Welt lebt und wirkt *er* im Leben der einzelnen Person wie auch im Leben menschlicher Gemeinschaften. Er steht uns bei der Bewältigung unserer Herausforderungen zur Seite. Der Macht der Finsternis entrissen und in das Reich des Gottessohnes aufgenommen zu sein bedeutet, dass wir anstatt eines Schuldspruchs Vergebung

erfahren. Durch Christus ist unsere Schuld getilgt, wir sind erlöst und gelten in den Augen Gottes als gerecht. Christus hat die unmögliche Schuld an unserer Statt bezahlt. Wir sind frei. Das ist eine Tatsache. Die Initiative, uns zu befreien, uns aus der Finsternis der Verzweiflung in das Reich der Hoffnung zu versetzen, ergreift Gott aufgrund seiner *Liebe* und *Gnade* – ohne unser Zutun.

So sind wir eingeladen, uns Gott und unseren Mitmenschen zuzuwenden und Gott zu loben für das, was er an uns, unseren Nächsten und der ganzen Menschheit vollbracht hat. Im Reich seines geliebten Sohnes finden wir die Quelle neuen Lebens in Freiheit und gegenseitiger Vergebung.

Als Bürgerinnen und Bürger im Reich Christi, dessen Fundament Gottes Vergebung ist, sind wir hineingenommen in die Gemeinschaft mit Gott in Christus und mit einander. Mauern, die trennen, isolieren oder gefangen halten, werden niedergerissen. Wir sind die neue Gemeinschaft derer, denen vergeben ist. So sind wir berufen zu einem Leben der täglichen Umkehr und wir beten alle Tage: **„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Mitmenschen ihre Schuld vergeben.“**

Wenn wir Gottes Vergebung im Glauben annehmen, stärkt und treibt uns der Heilige Geist dazu, uns miteinander zu versöhnen. Unsere Beziehungen untereinander verändern sich in solchem Maße, dass unser Handeln eine ganz neue Qualität gewinnt. Im 5. Kapitel des Matthäusevangeliums, in den Versen 23 und 24, heißt es:

*„Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“ (Einheitsübersetzung)*

So reicht es, wie Paulus sagt, nicht aus, alles, was ich habe, den Armen und Obdachlosen zu schenken oder prophetisch zu reden und das Evangelium zu kennen, um in den Sprachen der Menschen und Engel lehren zu können. In der Nachfolge erreiche ich vielmehr da den Gipfelpunkt, wo ich mich, durch die Gnade Gottes, mit dem tiefsten Sehnen meiner Mitmenschen identifizieren kann – dem Sehnen nach Vergebung und Versöhnung, nach Befreiung um des Evangeliums willen. Dass wir durch die Kraft des Heiligen Geistes Anteil haben an der Mission Gottes befähigt uns dazu, die allgegenwärtigen Kräfte der Spaltung in Kirche und Gesellschaft zu überwinden, und es versetzt uns in die Lage, verantwortungsbewusst nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Feindbilder entschärft werden können, die uns von dem Geschenk der Gemeinschaft mit Gott und miteinander trennen und uns isolieren.

Haben wir nun aber gemeinsam Anteil an Gottes Vergebung, so ist es ganz natürlich, dass wir im Geist der Versöhnung danach streben, die Lehrverurteilungen zu überwinden, die uns von dem Geschenk der Gemeinschaft trennen.

Ja, das Evangelium befreit uns, und es gibt uns auch die Energie, die geistliche Reife, die Einsicht und die neue theologische Sprache, derer es bedarf, um *so* miteinander zu sprechen, dass wir einander und der Welt Gottes Vergebung erfahrbar machen. Wir haben uns in der schönen Stadt Augsburg versammelt, um den historischen Moment zu vergegenwärtigen, der sich vor zehn Jahren hier ereignet hat. Aus der Perspektive der Gnade und Vergebung Gottes betrachtet, war die Bestätigung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre durch unsere Unterschriften ein Versuch, Gottes Vergebung im Leben der Kirchen Raum greifen zu

lassen. Hat uns nun Gott in Christus vergeben, so folgt als Konsequenz aus dieser Vergebung, dass wir verantwortungsvoll nach Möglichkeiten suchen, im ökumenischen Dialog voranzuschreiten, um die verbleibenden Lehrverurteilungen auszuräumen.

Gott hat uns seine Vergebung geschenkt. So lasst uns nun auch einander vergeben, auf dass „wie im Himmel so auf Erden“ Gottes Wille getan wird und wir so in der Kirche Jesu Christi Beziehungen einer neuen Qualität erfahren. Auf dass sich die Strukturen der Kirche erneuern, damit wir gemeinsam bezeugen können, was Christus für diese Welt vollbracht hat.  
Amen.